

Kollaboratives Bildnetzstricken

Ein Berliner Projekt setzt Maßstäbe für das Virtuelle Design / VON STEPHAN POROMBKA

IN DER COMPUTERKULTUR ist das Original kein Original mehr“. Mit diesem wenig originellen Satz kommt man heute nicht mehr groß raus. Denn jeder weiß das. Und jeder kann die Folgesätze beten, die ins Einmaleins der platten Medientheorie gehören: Der Künstler ist in der Computerkultur kein Künstler mehr, das Kunstwerk ist kein Kunstwerk mehr und der Rezipient kein Rezipient. So weit, so langweilig.

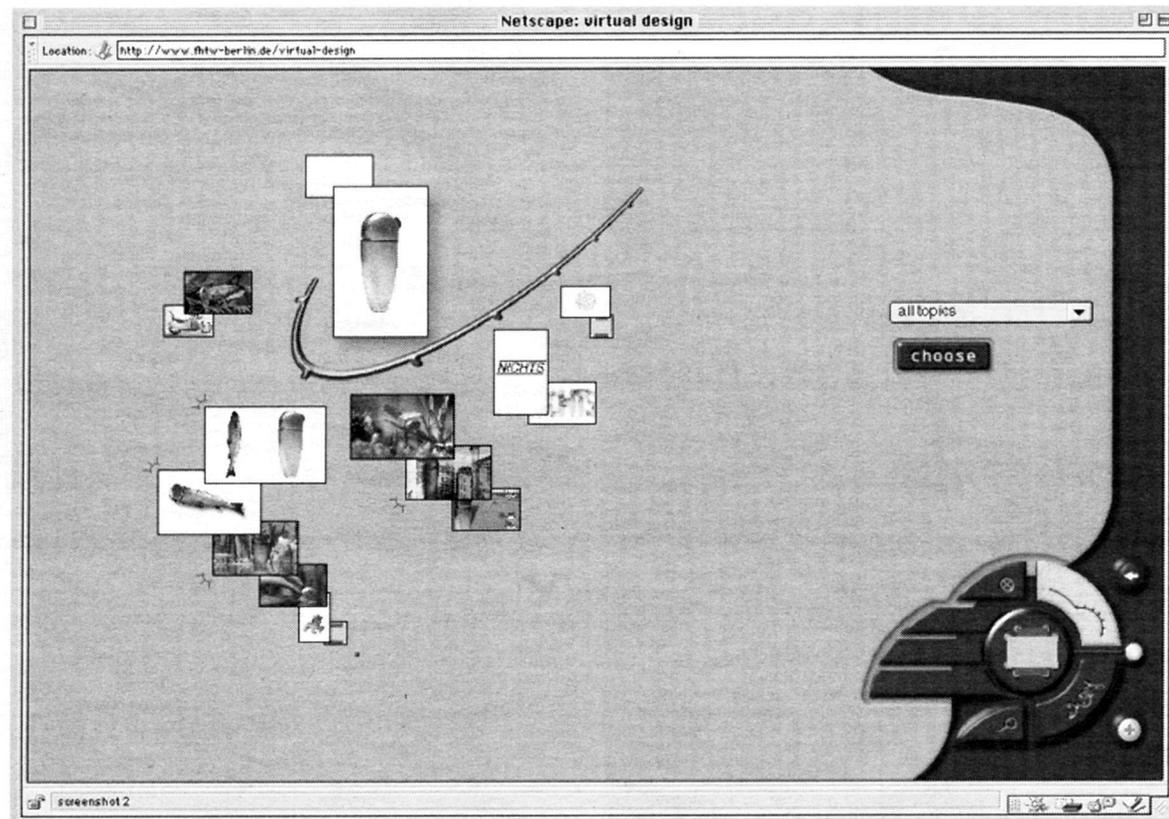
Was gebraucht wird, um die ganze Sache spannend zu machen, das sind Projekte, die den Anspruch haben, sich jenseits dieser Platitüden zu bewegen. Thomas Born und Anna Heine, die Gründer und Leiter der Berliner bildo-Akademie, haben sich das schon vor einigen Jahren vorgenommen. Und sie sind drauf und dran, den selbstgestellten Anspruch zu erfüllen.

Den Anstoß dafür hat 1996 das Virtual College gegeben, ein auf

das Internet ausgeweiteter universitärer Lernzusammenhang, für den sich Berliner Hochschulen vernetzen wollten. Zwar war das Virtual College, gemessen an der angeberischen Programmatik, die überall scheppernd verkündet wurde, nicht mehr als eine Totgeburt. Aber trotzdem haben sich kleinere Projekte etabliert, die das Pseudounternehmen überlebt haben. In diesem Rahmen hat sich die bildo-Akademie mit der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) zusammengetan, um das Netz speziell für den Studiengang Kommunikationsdesign zu nutzen. Das war nicht nur naheliegend, weil das Internet ein Kommunikationsmedium ist. Klar war auch, daß die Designer ihren Job gar nicht mehr ohne Computer machen können. „Der Computer steht nicht mehr im Atelier, er ist das Atelier“, weiß Thomas Born, der mittlerweile eine Professur für

digitales Gestalten an der FHTW hat. Die Pointe des Projekts war, den angehenden Kommunikationsdesignern nahezubringen, was Designkommunikation sein könnte. Dafür entwarf man eine Datenbank, in der digitale Bilder plaziert werden konnten. Allerdings sollte für das, was hier abgelegt wurde, kein Copyright mehr gelten. Statt dessen ermöglichte man den Nutzern, eins der Bilder auf die eigene Festplatte herunterzuladen und neu zu bearbeiten, um es anschließend wieder ins Netz zustellen. Per elektronischem Link wurde das Ausgangsbild mit dem bearbeiteten Bild verbunden und in der Verbindung auf dem Bildschirm sichtbar gemacht. Im Büro von Thomas Born und Anna Heine hängt heute eine riesige Landkarte, auf der man mit einem Blick sehen kann, welch verzweigtes Netz bei diesem Projekt entstanden ist. Knapp eintausend Bilder sind hier eingeknüpft,

die miteinander in Beziehung stehen, weil sie sich gegenseitig zitieren, verformen - oder auch demonstrativ ignorieren. Das Original gibt es hier tatsächlich nicht mehr. Und auch der Künstler kann hier kein einzigartiger Künstler mehr sein. Aber man hat sich nicht nur Gedanken über das kollaborative Stricken von Bildnetzen gemacht, sondern auch darüber, wie dieses Netz überhaupt auf dem Bildschirm erscheinen soll. Und was sie da entworfen haben, das hat ihnen Ende 1998 den DIMA-Preis in der Kategorie „Ausbildung“ eingebracht. Denn geradezu richtungweisend wird hier mit komplexen Datenstrukturen umgegangen. In überraschender Klarheit werden die Bilder in ihren Kontexten präsentiert und dem Teilnehmer zur Weiterverarbeitung angeboten. Und das nicht nur für die Studenten an der FHTW, sondern für die Designergemeinde weltweit. Denn ein Gedanke, wohl der wichtigste, ist vom Virtual College noch übriggeblieben: Lernzusammenhänge zu schaffen, die es nicht mehr notwendig machen, vor Ort zu sein. Teil des Netzes muß man sein, um erproben zu können, was es in der Computerkultur heißt, Kunst zu machen. Das Virtual Design-Projekt zeigt, daß das auch ohne scheppernde Angeberei und ohne Phrasendrescherei gelingen kann.



Der Computer als Atelier – Bilder zur Bearbeitung im Internet

Durch das Bildnetz klicken und mit eigenen Bearbeitungen beteiligen kann man sich unter:
<http://www.fhtw-berlin.de/virtualdesign>.
Ein Katalog zum Projekt ist bei fhtw-transfer zu bestellen.
Tel. 030-50192283;
Fax 030- 5019 2477.